



Bild 4: Baumgruppe an einer vielbefahrenen Straße. Ein Baum ist durch die ständigen Autoabgase bereits teilweise abgestorben.

Bild 5: Auch blühende Bäume lassen sich mit einem sicheren Blick für die Natur vorbildgetreu nachbilden.









Bild 8 und 9: Diese und ähnliche Skizzen sind der Ausgangspunkt für den Selbstbau von Bäumen. Man beachte die Größenskala (in cm) am Rande der Zeichnung.

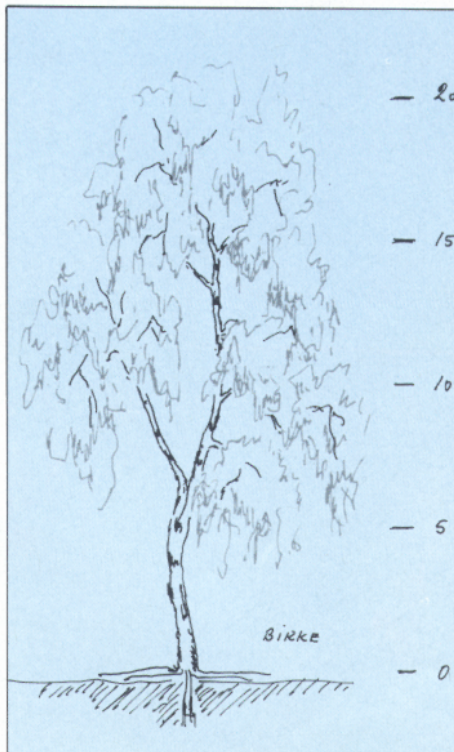
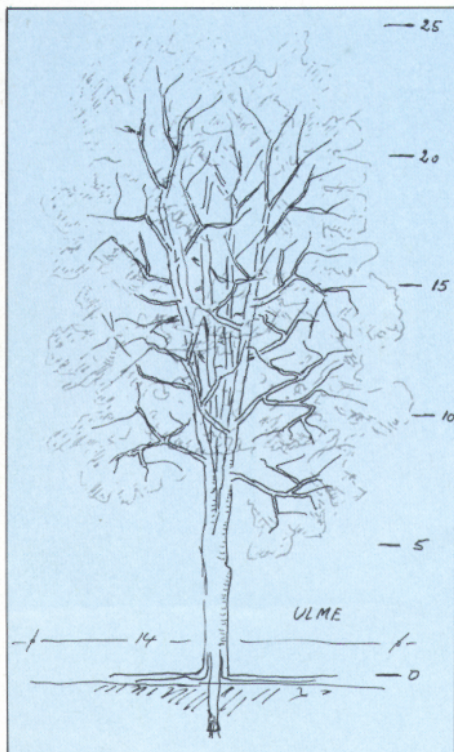


Bild 7: So sieht das Baumgerüst aus Draht nach der im Text beschriebenen Methode aus.

Bild 6: Aus natürlichen Rohstoffen, Pflanzenteilen, Ästen u. ä. lassen sich gut wirkende Baumgerüste gewinnen.

hend auf Selbstbau angewiesen.

Im folgenden beschreibt Herr Jerusalem — unseren Lesern bereits durch die Vorstellung seiner mustergültigen HO-Gebäude im Journal 5/81 und 6/81 bekannt —, wie man mit relativ wenig Aufwand, dafür aber mit viel Übung und Geduld zu wahrhaft meisterlichen Baumnachbildungen gelangen kann.

Herr Jerusalem schreibt uns dazu:

„Wie ich bereits in dem Artikel über den Bau meiner Kirche im Eisenbahn-Journal 6/81 berichtete, habe ich mich mit ziemlich allen Teilgebieten unseres Hobbys beschäftigt, bis ich im Laufe der Zeit mein besonderes Interesse der Landschaftsgestaltung zuwandte, zunächst für mich selbst, dann auch in meinem Freundeskreis, dem M.E.C. Aachen. Was aber braucht man vor allem für eine vorbildgetreu gestaltete Landschaft? Zweifellos u. a. eine große Zahl Bäume in allen nur möglichen Formen. Da ich in der Vergangenheit im Angebot der Zubehörindustrie nichts fand, das meinen Vorstellungen entsprach, habe ich nach und nach die verschiedensten Möglichkeiten erprobt, um natürlich wirkende Bäume mit relativ geringem finanziellen Aufwand zu fertigen. Außerdem versuchte ich, möglichst einfache Wege zu Herstellung zu finden.

Die Modelle entstanden nach folgenden Methoden:

1. Blumen- oder Schalterdrähte (Klingeldraht), teilweise mit verleimten Wollfäden umwickelt, die Äste verdrehen, verleimen, bemalen und mit vorher imprägniertem und eingefärbtem Islandmoos ausgestalten.
2. Verschiedene starke Drahtsorten und Drahtlitzen phantasievoll formen und verlöten, bemalen, danach wie unter 1.) beschrieben weiter behandeln.
3. Naturgewächse sorgfältig zusammenstecken und imprägnieren, dann mit eingefärbten Schaumstoff-Flocken bestreuen.
4. Aus Hecken geschnittene Formstücke zu rechtstutzen, zunächst trocknen und dann imprägnieren, danach wieder wie bei 1.) weiterverfahren.
5. Die Rohlinge aus Holz bzw. Draht mit feinem und feinstem Draht oder Naturge-



Bild 10: Alter Obstbaum mit bereits stark gelichteter Krone.

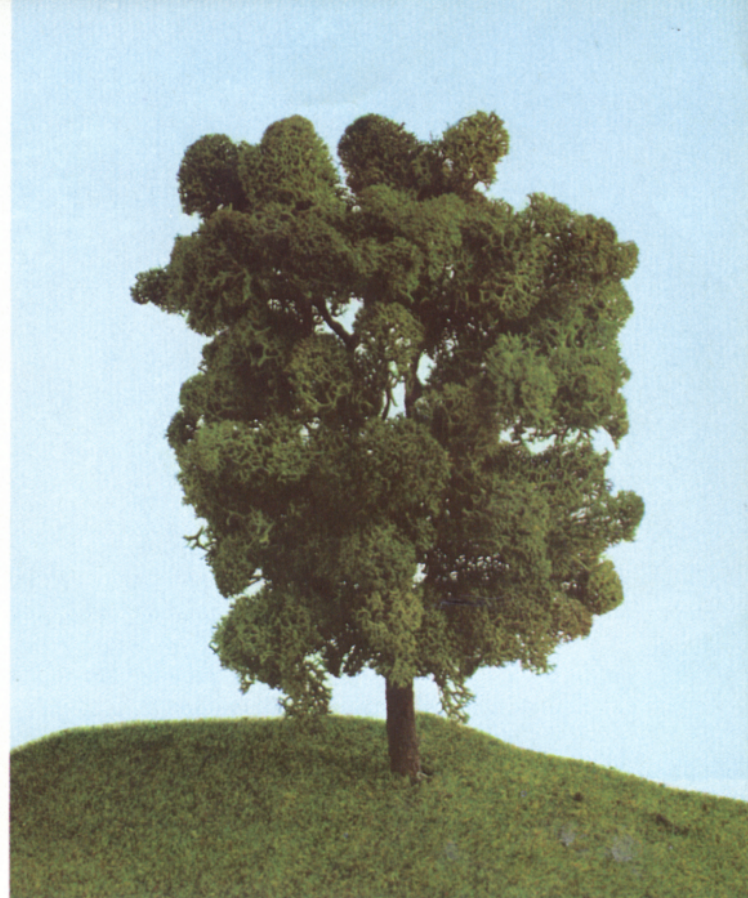


Bild 11: Laubbaum, nach der im Text ausführlich beschriebenen Methode mit Islandmoos „belaubt“.

wächsteilen anreichern (nur bei Rand- und Repräsentationsbäumen notwendig).

Soweit zu den verschiedenen praktischen Möglichkeiten des Baumgestaltens. Bleibt

jedoch eine Frage: Haben Sie schon einmal über die tatsächliche Größe von Bäumen und deren Umrechnung in die Modellmaßstäbe nachgedacht? Ja? Dann haben Sie bestimmt festgestellt, daß Bäume in Baugröße HO bis

zu 50 cm hoch sein müssen! Aber wie? Also sind wir auch hier, wie bei vielen anderen Dingen unseres Modellbahn-Hobbys, auf Kompromisse angewiesen. Dies darf aber nicht soweit ausarten, daß die Bäume gar keine

Bild 12: Nochmals ein alter Obstbaum, dem man den jahrzehntelangen Kampf mit den Unbilden der Witterung förmlich ansieht.



Bild 13: Ein mächtiger Laubbaum in vorbildgetreuer Umgebung.





Bild 14: Bäume im Winter. Haben Sie erkannt, daß es sich bei der mittleren Gruppe um H0-Nachbildungen, bei den äußeren Bäumen dagegen um ein Foto von wirklichen Bäumen handelt?
Foto 1—14: F. Jerusalem

Bäume mehr sind, sondern bestenfalls noch größere Sträucher. Hier ein harmonisches Mittelmaß zu finden, um des Guten weder in der einen noch anderen Richtung zuviel zu tun, sollten wir uns zur Aufgabe stellen. Ich betrachte, um Ihnen einen allgemeinen Anhaltspunkt zu geben, 3/4 der ermittelten Modellmaße als fast immer zutreffend und erträglich, also weder zu groß noch zu klein. Diese Frage (Größe bezogen auf den Standort) hat nicht mit der Baumgestaltung als solcher zu tun, spielt aber doch eine gewichtige Rolle, wenn man Modellbäume selbst bauen will.

Herstellung von Laubbäumen

Nun aber zur detaillierten Beschreibung meiner Methode zum Selbstbauen von Modellbäumen. Wir beginnen mit einem Laubbaum, gefertigt nach der Methode Nr. 1. Material: Blumen- oder Klingeldraht, Wollfäden, gesiebtes Sägemehl, Plaka- oder auch Humbrolfarben von **Raimo** (vormals M+F) und selbst imprägniertes und eingefärbtes Islandmoos. Man legt 10 bis 20 Drähte zusammen und beginnt, sie von unten her mit in Leim getränkten Wollfäden zu umwickeln. Wo Äste eingeplant sind, jeweils 6, 4 oder 2 Drähte abzweigen und weiter wickeln, bis das gewünschte Rohmodell des Baumes steht. Es empfiehlt sich, diesen Torso in ein Stück Styropor einzustecken, um ungehindert arbeiten zu können. Man kann auch etwa 3 cm am unteren Stammende freilassen, um hieraus zunächst einen „Standfuß“ und spä-

ter „Wurzeln“ auszubilden. Die Hauptäste werden jetzt nach Bedarf geteilt, verdreht und durch weitere Drähte ergänzt. Es ist der Geschicklichkeit des Bastlers überlassen, durch Weglassen oder Hinzufügen von Ästen jede beliebige Baumform zu gestalten. Der Rohling wird nun am Stamm und den Hauptästen mit Leim eingestrichen, mit feinem Sägemehl bestreut und nach dem Trocknen nach eigenen Vorstellungen mit Plaka- oder Humbrolfarben behandelt.

Einfärben von Islandmoos

Im Laufe der Jahre konnte man das Rezept zum Imprägnieren und Einfärben von Islandmoos in verschiedenen anderen Fachzeitschriften nachlesen. Trotzdem hier noch einmal eine kurze Anleitung:

Man nehme 3 Teile Wasser, die mit Wasserbeize oder anderen Farbstoffen schon in dem gewünschten Grün eingefärbt sind. Dazu 1 Teil Glycerin und einige Tropfen Salizylsäure. Ich empfehle, von dieser Mischung gleich einige Liter anzusetzen, da sie über Jahre hinaus haltbar und verwendbar bleibt. Bei der Verwendung von Wasserbeize kann man durch die Zugabe einiger Tropfen Spiritus die Intensität der Farben wesentlich verstärken. Versuchen Sie dies jedoch zunächst nur in ganz kleinen Mengen.

Das Islandmoos — man kann es beim Gartengroßhandel erwerben oder auch in Abfallkörben auf Friedhöfen sammeln — wird erst einmal gereinigt. Die groben Wurzelteile sind als erstes zu entfernen, das Moos zunächst in klarem Wasser vorwaschen, Nadeln und

ähnliches herausnehmen und vorsichtig ausdrücken. Die einzelnen Teile werden dann ca. 3 Tage in das Wasserfarb-/Glyzerinbad eingelegt, wobei die Dauer des Einfärbens die Intensität der Farbgebung beeinflusst. Nach dem Einfärben wieder leicht ausdrücken, auseinanderbreiten und trocknen lassen. Nach einigen Tagen haben Sie dann elastisches Laub für die Bäume, das seine natürliche Farbe über viele Jahre hinweg behält (ich besitze schon 15—20 Jahre alte Bäume, die sich kaum verändert haben).

Nachdem die Außenästchen mit Leim bestrichen wurden, kommt es nur noch darauf an, dieses Material an den richtigen Stellen des Baumgerüsts anzubringen. Dazu noch ein zusätzlicher Tip: um den Bäumen eine gewisse Durchsichtigkeit zu erhalten, empfiehlt es sich, vorher die Islandmoospölsterchen von innen heraus auseinanderzupflücken und das etwas grobe innere Geflecht herauszuschneiden. Mit etwas Übung müßte eigentlich ein schöner, natürlich wirkender Laubbaum entstanden sein. Als Ergänzung sei noch angemerkt, daß ich seit einiger Zeit zum Teil statt Islandmoos ein in den USA hergestelltes und bei uns im Fachhandel erhältliches Schaumstoffgespinnst namens „Foliage“ zur Beflockung der Bäume verwende. Es ist zwar nicht ganz billig, läßt sich aber sehr einfach verarbeiten und wird vor allem in überaus natürlichen Farbtönen angeboten.

Das wären die grundsätzlichen Erklärungen zur Gestaltung von Laubbäumen. Über Nadelbäume ebenso wie über die anderen Methoden zum Bau von Laubbäumen werde ich in einer späteren Ausgabe des Eisenbahn-Journals berichten

F. Jerusalem